

Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Postgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postzustellungspreisliste Nr. 582.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die feinspaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pfg., Neukunden 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme bis Montag, Mittwochs und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr. Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 134.

Dienstag, den 14. November 1905.

9. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Bei der Ausfüllung der diesjährigen Gauslisten sind in Unmenge Lebensversicherungsprämien ohne Angabe der Versicherungsprämien bezw. der Policennummer in Abzug gebracht worden. Ich mache auf die Unzulässigkeit dieser Ausfüllung aufmerksam und bemerke, daß diejenigen Steuerpflichtigen, welche den Abzug dieser Prämienzahlungen bei der Steuerveranlagung berücksichtigt haben wollen, die betreffenden Lebensversicherungs-Policen nebst Prämienausmittlung behufs Prüfung der Zulässigkeit des Abzuges dem Unterzeichneten am **Mittwoch bezw. Donnerstag dieser Woche** während der Bureaustunden zur Einsicht vorzulegen haben.

Annaburg, den 13. November 1905.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reichenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser wollte am Freitag mit seinem hohen Gaste, dem Könige von Spanien, auf der Schwarzpulzbiagg in Sauparf bei Springe, auch der Kronprinz nahm an der Jagd teil. Nach Beendigung der Jagd fuhren der Kaiser und der Kronprinz direkt nach Potsdam zurück, während der König Alfonso nach Berlin weiter fuhr, wo er das Diener beim spanischen Botschafter einnahm. Freitag Abend 9, 11 traf der König aus Berlin in Potsdam ein und begab sich nach dem Marmonpalais, wo er an einer Teufelskugel beim Kronprinzenpaar teilnahm. Dem Reichsminister Fürsten Bülow wurde vom Könige von Spanien der Orden vom Goldenen Vlies verliehen. — Zahlreiche Orden und Auszeichnungen hat der Kaiser wieder an unsere wackeren Kämpfer in Südwestafrika verliehen. Das Verzeichnis füllt

sechs Spalten des Reichsanzeigers, davon enthalten drei die Namen der mit dem Militärkreuzerzeichen 1. oder 2. Klasse decorierten Unteroffiziere und Vleiler. Von den Offizieren erhielten der vielgenannte Major v. Ghorst den Orden 1. Grades 3. Klasse mit der Schleife und Schwertern am zweimal schwarz und dreimal weiß gestreiftem Bande. Ausgezeichnet wurden auch Hauptmann v. Klapp, Oberleutnant v. Mühlentfels, Hauptmann Baumgärtel, Major Gräber, Major v. Kampf usw. — Die Vorarbeiten im Bundesrat für die am 28. d. M. beginnende neue Reichstagsession schreiten energisch vorwärts. In der am 9. November abgehaltenen jüngsten Wochensitzung des deutschen Bundesrates wurden die Gesetzentwürfe betreffend die Pensionierung der Offiziere und betreffend die Verordnung der unteren Klassen des Reichsheeres, der Marine und der Schutztruppen, sowie der Entwurf von Ausführungsbestimmungen zum Gesetze über die Beten bei öffentlichen Verberennen den zuständigen Ausschüssen überwiefen. Angenommen wurden die Entwürfe des Stats für die Verwaltung der Reichseisenbahnen und der Reichsjustizverwaltung, des Stats für den Reichszankler und die Reichsanleihe und des Stats für den Rechnungshof des deutschen Kaisers.

Die „Nationalztg.“ teilt folgenden Trinkspruch des Fürsten Leopold zur Krone auf den Kaiser mit: „Mein erstes Glas am heutigen Tage, an dem ich als deutscher Bundesfürst die Thronbesteigung feierlich begehe, es soll dem deutschen Vaterlande geweiht sein, an dessen Wohlthat, Ruhm und Ansehen auch an meinen Teile mitzuarbeiten mir allezeit eine heilige Pflicht sein wird. Aus Bundesvertrauen Herrliche ruhe ich zum Beginn uneres Festmahles: Des deutschen Reiches oberster Schirmherr, Seine Majestät der deutsche Kaiser hurra!“ — Fürst Leopold von Lippe-Deimold ist anlässlich seiner Thronbesteigung vom Kaiser zum Oberstleutnant ernannt worden; bisher war Fürst Leopold lediglich Oberleutnant à la suite der Armee, in welchem Verhältnisse er auch bei seiner erhe-

lichen Rangserhöhung belassen worden ist. — In dem Befinden des in seinem Schlosse Hohenburg bei Tölz in Oberbayern schwer erkrankten Großherzogs Adolf von Württemberg ist bislang noch keine entscheidende Wendung eingetreten. Bei dem hohen Alter des erkrankten Kranken — Großherzog Adolf steht im 89. Lebensjahre — erscheint der Eintritt einer Katastrophe nicht ausgeschlossen.

Die Königin Wilhelmina der Niederlande ist mit ihrem Gemahl dem Prinzen Heinrich, am Freitag Abend in Baden-Baden eingetroffen.

Die endgültige Beschlußfassung über die Einführung der Versicherung der Witwen und Waisen von Seelanten erfolgt am 11. Dezember in Berlin, wo eine Verammlung der Vertreter der Regierung, der Meeder und der Versicherungspflichtigen tagen wird.

Zur Verfertigung des Grenzzeichens während der gegenwärtigen russischen Unruhen ist die Gendarmerie des Kreises Kattowitz an der Grenze in mehreren Trupps aufeinandergezogen. Das Saantkommando hat Landrat Gerlach an der Wodzgeower Brücke zu Myslowitz aufgestellt. Einschlechte Gendarmeriekräfte benachbarter Kreise stehen für den Notfall zur Unterstützung bereit.

In der sächsischen zweiten Kammer hat es vergangene Woche nun ebenfalls eine Fleischdebatte gegeben, deren Anlaß die von sozialdemokratischer und freimänniger Seite eingebrachten Interpellation über die Fleischnot bildeten. Staatsminister von Meisch erkannte in seiner Beantwortung der Interpellation das Bestehen einer von ihm selbst als „erheblich“ bezeichneten Fleischnot allerdings an, gleichwohl erklärte er, die sächsische Regierung könne in eine Dämpfung der österreichischen Grenzen für die Schlußabwiesung wegen der fortbestehenden Seuchengefahr jenseits der Grenze nicht einwilligen. Zugleich aber sah sich der Minister außer Stande, positive Maßnahmen zur Beseitigung der Fleischnot vorzuschlagen. Die sich anschließende Debatte ergab trotz ihrer mehrstündigen Dauer nichts wesentlich neues zu dem leidigen Thema der Fleischnot, wenn

Unter der Maske.

29) Roman von Lady Georgina Robertson.

(Fortsetzung.)

Die Kleine sah ihren Vater sehr erstaunt an.

„Was denn, Papa?“ fragte sie.

„Eine neue Mama, die dich lieb hat und der du auch sehr gut sein mußt.“

„Eine neue Mama?“ wiederholte die Kleine stunnend und sah zum Himmel hinauf.

Maßlilie bemerkte den Blick und zog das Kind an sich.

„Sie bent an ihre rechte Mutter, Artur?“

versetzte sie. „Deine Mama ist droben im Himmel, mein Herz, dort lebst sie und du mußt sie immer lieb haben, mehr als irgend einen andern Menschen auf der Welt.“

„Ja, das will ich, erwiderte Dora ernsthaft, als ob sie alles verstanden hätte.

„Und deine neue Mama wird hier bei dir sein und dich lieben und für dich sorgen,“ sagte Lord Chesleigh hinzun. Dann schloß er Maßlilie und das Kind mit überfließender Heftigkeit in die Arme.

„Sieh, Dora, hier ist sie,“ sagte er, „sieh ihr einen Fuß und verpich, daß du immer ein gutes Kind sein willst.“

„Das will ich,“ entgegnete die Kleine, während Maßlilie in Tränen ausbrach.

„Weine nun nicht mehr, Geliebte,“ bat Lord Chesleigh. „Wir haben jetzt mit der Vergangenheit abgeschlossen, eine glückliche Zukunft liegt vor uns. Sage mir heute noch, wann mein langersehntes Glück vollkommen sein wird.“

und ich dich als mein Weib in die Arme schließen darf.“

Keine Silbe von dieser Unterhaltung war Ellen verloren gegangen. Sie stand wie gelähmt, bis ihres Gatten Stimme an ihr Ohr drang, der sie hat, mit Dora ins Haus zurückzuführen.

Sie sagte das Kind an der Hand und ging langsam mit ihm weiter. Jetzt konnte sie nicht mehr im Zweifel sein, wie die Sachen standen. Artur wollte Maßlilie heiraten! Wederball wunderte sie sich? Sie liebten einander so seit Jahren und waren verlobt gewesen, bis ihre Tante sie trennte, warum sollten sie jetzt, wo sie frei waren, keine Ehe miteinander eingehen? „Dora, neue Mama!“ Die Worte verfolgten sie und sie hätte bitterlich weinen mögen bei dem Gedanken, wie schnell sie vergessen war.

Man glaubte sie tief auf dem Meeresgrunde liegend und hier haben die beiden im lachenden Sonnenlicht und sprachen von glücklichen kommenden Tagen, die ihr Tod ihnen geschenkt hätte.

Dora war nicht gewohnt, daß Mrs. Moore so stumm neben ihr ging.

„Bist du traurig?“ fragte sie leise.

„Mein süßes Kind,“ rief Ellen aus, „ich bin so unglücklich, daß ich am liebsten sterben möchte.“

„Wie meine Mama,“ sagte die Kleine nachdenklich und Ellen wandte sich mit einem schmerzhaften Seufzer ab.

Als sie sich dem Schloß näherten, kamen ihnen Lady Forbes und ihre Tochter entgegen. Beide sahen unzufrieden aus.

„Haben Sie Miß Burton gesehen?“ fragte die ältere Dame. Und ehe Ellen Zeit hatte zu antworten, fuhr sie fort: „Sie sind wohl mit der Kleinen spazieren gegangen; sehr freundlich von Ihnen, aber eigentlich nicht Ihre Sache. Miß. Bist du nicht rechten Absicht, man merkt überall, daß dem Gatten die Herrin fehlt. — Trafen Sie Miß Burton draußen?“

„Ich traf sie im Garten,“ entgegnete Ellen, die gern weitere Fragen vermieden hätte.

„War sie allein?“ fragte Lady Forbes rasch und Monita, die mit Dora gesprochen hatte, schickte erwartungsvoll auf.

Ellen zögerte einen Moment mit der Antwort.

„War sie allein?“ wiederholte Lady Forbes.

„Ich frage nur, weil Miß Burton auf meine Bitte eingeladen wurde und wir sie kaum zu sehen bekommen.“

„Mrs. Moore,“ warf Monita ein, „warum antworten Sie meiner Mutter nicht? Sie hören doch ihre Frage.“

„Ich will gern sagen, was ich weiß,“ erwiderte Ellen mit ätzender Stimme. „Es war ihr zu schwer, die Bemerkungen über ihren Gatten und Maßlilie anzuhören. Miß ich Miß Burton sah, sprach sie mit Lord Chesleigh.“

Ein schließliches Wächeln flog über Lady Forbes' Gesicht.

„Das dachte ich mir,“ sagte sie triumphiierend. „Armes Kind,“ wandte sie sich an Dora. „Du wirst bald ebenso vergessen sein, wie deine Mutter.“

Ellen lehnte sich gegen diese Worte auf. Wenn Maßlilie Artns Bewegungen anmahnte — nun, sie ahnte ja nicht, daß seine Frau lebte; aber sie war treu und gut, sie würde das Kind nie zurücksetzen und vergessen.

„Ich glaube, Sie irren,“ bemerkte sie, „Miß Burton hat Dora sehr lieb.“

Ein schrilles Wackeln von Lady Forbes machte sie vorsichtig zu sein.

„Es freut mich, daß das Ihre Ansicht ist,“ sagte die Dame sehr kühl. „Komm, Monita, wir wollen unsern Spaziergang allein machen, da Miß Burton beschäftigt ist.“

Kaum hatten sie sich einige Schritte entfernt, als Monita ausrief: „Ich habe diese Person! Sie ist sicher ein bezageltes Werkzeug von Maßlilie Burton; immer nimmt sie ihre Partei und will niemals Rede stehen, wo sie sich aufhält.“

„Wenn ich annehmen möchte, daß Lord Chesleigh ernstlich an seine Verwannte denkt,“ verlegte Lady Forbes, „so würde ich heute noch abreißen.“

„Ich kann und will es nicht glauben,“ entgegnete Monita; „warum sollte er sie mit vergessen?“ Ich bin doch auch keine Bopel-schnecke. Mein Mama, ich glaube es nicht.“

„Ich halte es so auch lieber nicht; eine so gute Partie macht du nicht so leicht wieder. Aber wenn Lord Chesleigh bei seinem Antrag macht, kannst du ihn auch nicht heiraten. Nun, wir wollen noch warten und sehen, was die nächsten Tage bringen.“

Während Mutter und Tochter in ihre Pläne weiter besprachen, lieferte Ellen die Kleine oben ab.

man nicht den wohlfeilen Rat des konservativen Andrä heroorheben will, die Bevölkerung solle sich mehr und mehr dem Vegetarismus zuwenden. — Die bayerische Abgeordnetenkammer genehmigte am Freitag einstimmig das neue Wahlgesetz in erster Lesung, was einen parlamentarischen Sieg des Ministers des Inneren Grafen Freilich bedeutet. — Der Volkssturm in der sächsisch-thüringischen Webervereindunst ist jetzt erneut mit voller Heftigkeit entbrannt. Am Sonnabend sind sämtliche Betriebe des sächsisch-thüringischen Weberverbandes geschlossen worden, zugleich hat auch die Konvention der sächsisch-thüringischen Härbereien und Appreturanstalten den Schluß ihrer Betriebe eintreten lassen. 40.000 Arbeiter feiern.

— Die deutschen Truppen in Ostafrika haben einen neuen Erfolg über die Aufständischen errungen. Bei Songea wurden die Rebellen in fünf Schichten geschlagen und erlitten große Verluste; ferner wurden bei Nyamabengo-Songea 4000 ausländische Wangonie von mehreren vereinigten deutschen Abteilungen empfindlich geschlagen.

Oesterreich-Ungarn. Die Kalamität des „passiven Widerstandes“ der Eisenbahnarbeiter in Oesterreich greift immer weiter um sich; ihre Wirkungen auf Handel und Verkehr werden immer empfindlicher. Der Erlaß des stellvertretenden Eisenbahnministers an die obstruierenden „Eisenbahner“, in welche er sie zur Wiederaufnahme ihrer Tätigkeit in der früheren Weise auffordert, ist einseitigen ganz ohne Einfluß auf die Eisenbahnarbeiter geblieben. Unter solchen Umständen wird wohl auch der am Sonnabend stattgehabene Empfang einer Deputation von Staatsbediensteten durch den Eisenbahnminister noch keine Wendung in der kritischen Situation bringen.

— Der Kaiser Franz Josef soll sich in den letzten Monaten mit Abdankungsabsichten wegen der ungarischen Krisis getragen haben; es heißt aber, Minister Graf Goluchowski und der einflussreiche Banddirektor Tauffich hätten durch ihre Vorstellungen den greisen Herrscher davon abgebracht werden zu lassen.

Norwegen. Die norwegischen Republikaner haben in einer von vielen Tausenden besuchten Versammlung erklärt, daß sie für den Fall der Wahl des Prinzen Karl von Dänemark zum König von Norwegen keinesfalls daran denken, die Waffen niedergulegen, vielmehr entschlossen seien, mit allen gesetzlichen Mitteln auf die Unterbrechung seines Thronbesitzes hinzuwirken.

Rußland. Alle Mächte der Hölle scheinen sich gegen Rußland verschworen haben. Ist eine Gefahr glücklich überwunden, so erhebt eine andere, größerer ihr Haupt. Nachdem der politische Massenstreik, die revolutionären Unruhen und die Judenmorde in großen und ganzen beigelegt sind, bricht die Meuterei unter Matrosen und Truppen aus, die leicht grausamere Schrecken, von denen Rußland heimgejagt wird.

— In Petersburg selbst sind ganz plötzlich aufs neue blutige Straßenkämpfe ausgebrochen, in denen ansehnliche ebenso wie in Kronstadt, Truppen gegen Truppen kämpften. Die Kämpfe brachen etwa gleichzeitig mit denen in Kronstadt aus. Die Zahl der Getöteten soll noch am Abend des Aufbruchtages 100 überstiegen haben.

— Am Jarenofsee herrscht äußerste Bestürzung. Die Anhänger der Selbstherrschafft bestimmen den Jaren, unter Hinweis auf die kronstadtische Vorgänge, die Mesormen zurückzuziehen. Selbst viele

liberale Politiker fangen an, zu bezweifeln, ob das russische Volk imstande sei, sich selbst zu regieren. Wittes Müdigkeit ist nicht ausgeschlossen, ihm würde der Anbruch einer Spekulationskrise folgen.

— Die Vorgänge in Kronstadt sind ganz entsetzlich. Die vier und siebenhundert Mann waren zuerst mit einer Reihe von Forderungen vorgetreten, die auf Befreiung der Dienstzeit, die Erlaubnis zu rauchen, das Recht, auf den Straßen die Offiziere nicht zu grüßen und zu Hause anfang in den Kasernen zu wohnen, hinführten. Die Verweigerung dieser Wünsche führte zu der längst vorbereiteten Meuterei. Die Matrosen, denen sich die Artilleristen angeschlossen, durchzogen bewaffnet die Stadt, plünderten, raubten, mordeten und setzten die Stadt an 32 Stellen in Brand. Eine allgemeine Panik brach aus, Privatleute retteten sich, alles in Stich lassend, nach Petersburg. Erst das Eintreffen der Regimenter Omsk und Irkutsk und zweier Maschinenkanonenkompanien der Leibgarde des Schützenbataillons stellte die Ruhe wieder her. Man spricht von mehreren Hundert Toten. In Petersburg trafen Flüchtlinge aus Kronstadt ein, die nichts als das nackte Leben gerettet haben. Sie berichten, das die Matrosen Feuer an Privat- und Staatsgebäude gelegt hätten. Gegenwärtig steht ein Teil von Kronstadt in Flammen. Die Truppen haben sich zum Schutz des Mensais zurückgezogen. Ueber Kronstadt liegt ein dichter Rauchschleier durch den man Feuersgluten schmelzen sieht. Nicht Militärdepots in der Festung stehen in Flammen. Es ist unmöglich, in die Stadt einzuziehen. Die Telegraphenpfeile sind auf eine Entfernung von 6 Kilometern von Kronstadt unterbrochen. Die Telefonverbindung ist unterbrochen. Das Marinearsenal, die Maschinenfabrik und die Seewarte in Kronstadt sollen gleich vielen Schantewerksstätten in Flammen stehen. Marineoffiziere, deutsche und französische Schiffe, die vor Kronstadt liegen, seien von der russischen Regierung aufgefordert worden, gegen die meuternden Matrosen auszugreifen. — Die Zahl der Meuterer beträgt 8000. Der Hafen brennt, das Arsenal ist geplündert.

Ueber Finnland sind die wildsten Gerüchte im Umlauf. Im Beamtenkreise erzählt man, Finnland wolle sich unter englischer Schutzherrschafft stellen. Auffallend ist, daß fast alle englischen Berichterstatter gegen diese Heben und alle Anstrengungen machen, seine Stellung zu erschweren. Zeitungsmeldungen schildern den Kaufmann im Kriegszustand, 17 Eisenbahnbrücken wurden zerstört, die Schienen sind an 40 Stellen aufgehoben, die Telegraphenbrüche abgebrochen. Die Truppen sind genötigt, zu Fuß zu marschieren. Das Kriegsam ist machtlos.

Lokales und Provinzielles.

S Annaburg. Am gestrigen Tage feierte das Bahnarbeiter Friedensmännliche Ehepaar seine silberne Hochzeit.

S Annaburg. Am Sonnabend wurde dem Maurer Däumig von Col. Maundorf beim Aufwänden von Eisenbahnen am Neubau der hiesigen Steingutfabrik der Daumen der rechten Hand abgequetscht.

S Annaburg. Die hiesige Gemeinsame Handwerker-Vereinigung hat sich dem von der Preitner Innungen an den Herrn Regierungs-Präsidenten zu Merleburg gerichteten Gesuche, betreffend die Errichtung einer Meißler-Prüfungs-Kommission in Preitner angeschlossen.

S Annaburg. Im benachbarten Fessen hat Sonntag, wie mitgeteilt wird, infolge leichtfertiger Spielerei mit einer geladenen Tischspielerei der 13-jährige Schulknabe Möbieler den Tod gefunden. Der Schuß war dem Knaben direkt in die Brust gegangen.

Zweijährig-Freiwillige gesucht. Bei dem Eisenbahn-Regiment Nr. 2 zu Eshenberg bei Berlin werden für kommenden Herbst 1906 noch zweijährig-Freiwillige, vor allem gelernte Zimmerleute, Tischler, Schlosser, Lokomotivführer und Heiser, Schmiede, Memmer, Telegraphisten, Motorfahrer, Schneider, Schuhmacher, Sautler, Schiffer usw. gesucht. Zum Dienstzeit bereit junge Leute haben sich schriftlich unter Beifügung des Meldebogens, eines selbst geschriebenen Lebenslaufes, einer amtlichen Bescheinigung der Körpergröße, sowie einer Bescheinigung über die bisherige Tätigkeit bei vorgenanntem Regiment zu melden.

Torgan. Schwurgerichtssitzung am 8. Novbr. Am heutigen Tage hatte sich zunächst die Dienstmad Wilhelmine Anna Lehmann aus Glogitz, seither unbestraft, zu verantworten. Sie soll am 20. September 1905 in Glogitz ihr uneheliches Kind bei oder gleich nach der Geburt getötet haben. (§ 217 A. St.-G.-B.) Auf den Antrag der Staatsanwaltschaft wurde die Öffentlichkeit für die Dauer der Verhandlung wegen Gefährdung der Sittlichkeit ausgeschlossen und erst zur Verkündung des Urteils wiederhergestellt. Der Spruch der Geschworenen lautete trotz des Leugnens der Angeklagten auf Schuld der fahrlässigen Tötung. Der Gerichtshof erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren und 1 Monat unter Anrechnung von 1 Monat Unteruchungshaft. Ueber das niedrige Strafmaß, befragt die Urteilsbegründung, sei hinausgegangen worden mit Rücksicht auf den erheblichen Grad der zu Tage getretenen Fahrlässigkeit und das hartnäckige Leugnen. — Wegen verlustigen Raubes erschien alsdann auf der Anklagebank der 53 Jahre alte Tischlermeister Ferdinand Friedrich Neißner in Domsdorf. In der Nacht zum Sonntag den 7. August gegen 1 Uhr will er in der Nähe des Wissehofs Galtshofen zu Domsdorf ein Stühlergerüst ausgeraubt haben. Der Ueberfallene will dabei den Angeklagten bestimmt als seinen Angreifer erkannt haben. Die Weisungsaufnahme in heutiger Verhandlung ergab durchaus keine sicheren Anhaltspunkte für die Schuld des Neißner und so lautete denn auch der Spruch der Geschworenen auf Verneinung der Schuldfrage, worauf der Gerichtshof auf Freisprechung und sofortige Haftentlassung erkannte. Die Kosten fallen der Staatskasse zur Last.

9. Novbr. Das Messerdrama an der Luthereiche zu Wittenberg in der Nacht vom 17. zum 18. Juni d. J. fand heute vor dem hiesigen königlichen Schwurgericht seinen Epilog. Wie erinnert, wurde in genannter Nacht in der zweiten Stunde der Malergeselle Erik Käppler nach einem Beschlage von dem Gelegenheitsarbeiter Emil Richard Pope in Wittenberg vor dem Ekkertore in der Nähe der Luthereiche durch einen Meißlerisch darauf schwer verlegt, daß er wenige Augenblicke darauf seinen Geist aufgab. Der Täter wurde noch in derselben Nacht in seiner Wohnung festgenommen. Er räumte seine Tat mit Ausdrücken des Bedauerns vor dem Polizeikommissar zunächst unumwunden ein, bemühte sich aber in einer weiteren Vernehmung vor

„Der Spaziergang scheint Ihnen nicht gut getan zu haben, Mrs. Moore“, sagte die Kinderfrau freundlich. „Sie sehen so blaß aus. Fühlen Sie sich nicht wohl — oder hat Mrs. Dora Sie erwidert?“

„Nein“, erwiderte Ellen, „es war nur so warm draußen.“

„Nichtig muß ich Ihnen noch eins sagen“, fuhr die Kinderfrau nach einer Pause fort. „Sie reden mir immer zu, ruhig zu bleiben und Frieden zu halten, aber mit Baby Forbes kann ich es bald nicht mehr ausbalancieren. Sie kommen immer her, fragt nach Dingen, die sie gar nicht angehen und will mir Vorschriften machen. Dies brauche ich mir nicht gefallen zu lassen.“

„Schau!“ machte Ellen. „Es wird schon alles zurecht kommen.“

„Ja, das sagen Sie immer, Mrs. Moore, aber es kommt doch manchmal anders. Ich kann mir einmal nicht alles schmeicheln ansehen. Jeder im Hause weiß doch genau, weshalb Baby Forbes ihre Tochter hergebracht hat.“

„Es waren nur die im Born gesprochenen Worte einer geschwätzigen Frau, aber sie schmerzten Ellen tief. Die mögliche Betrug ihres Mannes als etwas Natürliches beschreiben zu hören, während sie noch lebte, das ging fast über ihre Kräfte.“

„Man sieht doch, daß Mylord Mr. Burton liebt“, fuhr die Kinderfrau fort, „er wird auch schließlich keine andre nehmen als Sie.“

„Glauben Sie wirklich, daß er sich wieder verheiraten wird?“ warf Ellen ein. „Ja, hoffe es um seinetwillen. Er kann doch nicht so weiterleben. Und wenn er nicht

selbst Schritte tut, wird Baby Forbes ihn zwingen.“

„Es gelang Ellen schließlich, durch Zureden die Kinderfrau etwas zu beruhigen. Sie versicherte, daß die Angelegenheit der Leute zu ihrem Ojren bringen und ihm unangenehm werden könnte.“

Der lange Sommertag wollte gar kein Ende nehmen. Sie sah Mathilde, als sie zum Essen hinunter ging. Ein Schimmer unaussprechlichen Glückes lag auf ihrem Antlitze.

„Warum durste ich nicht herbei!“ schluckte Ellen, als sie ihr Zimmer betrat. „Bin ich denn immer dazu verurteilt, zwischen denen, die ich liebe, und ihrem Glück zu stehen?“

Herbe Zurücksetzte erfüllte ihr Herz. Aber dachte noch an sie, die geglaubt hatte, daß die Liebe den Tod überdauern! Dort unten wurde geschert und gelacht, unbeschäftigt dessen, daß man sie in einem fahlen Grabe dachte. Alle Schienen sie vergessen zu haben. Armes, irdisches Menschenkind!

Und doch schickte sie sich. Mitten in ihrem Glück sah Mathilde mit Tränen in den Augen zu dem Witze auf und gelang sich, daß sie gern allem entgegen würde, wenn sie dadurch ihre Cousine ins Leben rufen könnte.

Und auch Arthur gedachte mit Begehrt der Liebe, die ihm entgegengebracht worden war und die er so wenig zu wärtigen gewohnt hatte.

Am nächsten Morgen schien die Sonne wieder eben so hellend in Ellens Zimmer. Diese sah am offenen Fenster, eilig über ihre Arbeit gebeugt. Sie war selbst erkannt aber

die Fortschritte, welche sie machte. Früher hatte sie kaum eine Nadel in die Hand genommen und jetzt nähte sie täglich grobe und feine Sachen, was gerade vorlag.

„Können Sie mir einige Minuten schenken, Mrs. Moore?“ sagte Mathilde eintretend.

„Ich stehe ganz zu Ihren Diensten“, erwiderte Ellen, ohne aufzuwachen. Sie vernahm es leise, ihre Cousine anzuehnen.

„Es sind verschiedene Dinge, über die ich mit Ihnen sprechen möchte“, fuhr Mathilde fort. „Sie haben durch Ihr ganzes Verhalten mich sehr glücklich gemacht und es möchte, daß Sie ganz im Hause bleiben. Nehmen Ihrer jetzigen Stellung würden Sie die Oberaufsicht über Miss Dora zu übernehmen haben. Die Kinderfrau ist zuverlässig, aber sie genügt doch nicht, wenn das Kind heranwächst.“

„Sie sind sehr gut“, sagte Ellen.

„Die Bedingungen können Sie mit Mrs. Moore abmachen. Die Gewöhnung ist, daß Sie den kleinen Arthur ganz liebe und Zärtlichkeit schenken. Sie hat keine Mutter mehr, das allein muß ihr jedes Herz gewinnen.“

„Ich habe sie so sehr lieb“, rief Ellen aus.

„Das weiß ich, und deshalb spreche ich mit Ihnen. Mir steht sie ja so nahe, weil ich ihre Mutter so sehr liebe.“

„Moore — vergehen Sie meine Gegenwart — machen einen so feinen, geschickten Eindruck, ich bin überzeugt, daß Sie einen guten Eindruck auf Dora ausüben werden. Sie wird viel bei Ihnen sein, wollen Sie alles für sie tun, was Sie für Ihr eigenes Kind tun würden?“

„Ja, gewiß, das verspreche ich Ihnen.“

„Ich reise heute noch ab“, fuhr Mathilde fort. „Mein Besah hatte den Zweck, nach der kleinen zu sehen und Baby Forbes von ihr zu berichten. Der Abschied wird mir leicht, nur ich Sie hier weiß, das Kind ist bei Ihnen in guten Händen.“

„Ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen und werde es zu rechtfertigen suchen“, erwiderte Ellen leise.

Mathilde schien mit einer Vorliebe zu klingen; ein Blick auf Ellens einfaches Kleid beachtete sie; sie trat einen Schritt näher und brachte einen Schein in die Hand der jungen Frau.

„Wollen Sie dies von mir annehmen?“ bat sie.

Ellen sah erkannt auf.

„Ständen Sie so nicht, daß ich Sie besuchen will, aber daß ich meine, Ihre Liebe zu dem Kinde sei künstlich. Ich wollte Sie nur bitten, sich etwas zu kaufen, was Sie an mich und an Ihr Verprechen erinnern. Sie werden doch meine Bitte nicht abschlagen.“

Ellen trat einen Schritt zurück; dann ergiff sie zu Mathildens geschäftigen Ertrauen die Hand, die sie wieder und wieder und brach in Tränen aus.

„Ich habe Sie doch nicht gekannt?“ fragte Mathilde.

Ellen nahm sich zusammen. Sie durfte sich ja nicht so gehen lassen.

Anzeigen.

Wegen Verheiratung des jetzigen Mädchens suche zum 1. Januar bei hohem Lohn ein tüchtiges, zuverlässiges

Mädchen für Haus und Küche.
J. G. Hollmig's Sohn.

Ein Laden mit 2 Stuben, Kammer und Küche ist per sofort oder später zu vermieten.
Wilhelm Mauer.

Ein gut erhaltenes **Herrenrad** ist weggeshalter zu verkaufen. Ankauf erteilt die Exped. d. Bl.

Möbliert. Zimmer ist zu vermieten. Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Feinsten **Gebirgs-Himbeerjast** in Flaschen zu 40, 60 und 120 Pfg., sowie ausgewogen, empfiehlt die **Apotheke Annaburg.** Witten und Wiederverkäufern Rabatt.

Chinesische Thee's, medizinische Thee's empfiehlt die **Drogerie + Annaburg O. Schwarze.**

ff. Zucker-Honig in 10 Pfund Emaille-Eimern mit Kochtöpfen à 3,25 Mk. sowie ausgewogen, empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Stadt Berlin. Donnerstag den 16. d. M.: **Kirmes.** Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein **G. Könicke.**

Bürgergarten. Sonntag, den 18. d. M.: **Kirmesfeier.** Es ladet freundlichst ein **Carl Mörtz.**

Saar-Arbeiten, als Haarbüschel, Haarbroschen, Ohrringe, Haar-Uhrenketten mit und ohne Beschlag werden sauber angefertigt und ansgefärbtes Saar wird gefaunt von **Frau Uhrmacher Schulze, Prestitin.** NB. Bestellungen für Weihnachten bitte rechtzeitig bei Herrn Havelandt, Mittelstr., Annaburg, abzugeben. **D. D.**

Apotheker Dotter's Krampfmittel heilt Krämpfe in Steißbeinleiden der Schwäne in wenigen Tagen. Die Dankschreiben-Vergangener Erfolg. Nur Flaschen mit dem Aufdruck Dotter sind echt, alles andere wertlose Nachahmungen. Flasche 75 Pf. acht zu haben in der **Apotheke Annaburg.**

Van Houten's Kakao in Büchsen, **Rüger's Kakao und Schokolade** empfiehlt die **Drogerie + Annaburg O. Schwarze.**

Salznittbohnen 2 Pfund 35 Pfg. empfiehlt **A. Reich.** Empfehle: **Thüringer u. Braunschweiger Würstwaren,** ff. Mettwurst, Trüffel-Leberwurst, Sardellen-Leberwurst, Zwiebel-Leberwurst, Cervelatwurst, Salami, Schinkenwurst, Blutwurst, Lachs-Schinken, Röllschinken usw. **M. Richter.** Halte dem geehrten Publikum meine gutgepflegten

Flaschenbiere bestens empfehlen. ff. **Schultheiß Märzgen** 11 Flaschen 1,00 Mk. Berlin. Weißbier à Fl. 13 Pf. **Hermann Beck.**

Kosten Aufschläge empfiehlt die **Buchdruckerei S. Steinbeiß.** **Leiterwagen** in verschiedenen Stärken und Größen empfiehlt **Karl Zoberhies, Klempnermstr.**

Nachruf für unsere verstorbene **Jugendfreundin Ida Riedel.** Ach teure Freundin, viel zu früh hast Du die Deinen schon verlassen. Und würdest unerwartet schnell. Auch hier aus irdischen Kreis entziffen. Die Mutter, die Geschwister klagen um Dich, die Du's stets gut gemeint. Darf noch mit uns vor wenigen Wochen So froh zu Lust und Eherz vereint. Doch nun hast Du nach schwerem Leiden Bollendet Deinen Lebenslauf. Fern der Heimat ward dein junger Leib zur Ruh' getragen. Deiner Bahre folgten nicht der Jugend Spielgenossen, Hörtest nicht den Abschiedsgruß der Heimatloden fliegen, Ueber deinem Grabe nur der Liebsten Tränen fließen. Wenn schwer auch wurde Dir das Scheiden, So gingst Du doch zu Gott hinauf. Drum rufen wir nun Schwermens Den lieben Deinen Trost auch zu Dir aber, werthe, treue Freundin, Wünschen wir eine sanfte Ruh'. So ruhe sanft im kühlen Grabe, Bis wir auch einst vor bannen gehen, Und uns mit Dir am jüngsten Tage Im Himmel werden wiedersehen!

Gewidmet von ihren **Mitarbeiterinnen in der Annaburger Steingutfabrik.**

Brikets **Komet** haben den grössten Heizwert geringen Aschengehalt!

Herren- und Damenuhren in Gold, Silber, Nickel und Stahl. **Wand- u. Kuckuckuhren, Regulateure, Tafeluhren, Wecker, Ketten und Ringe** für Damen und Herren, **Schmucksachen** in Gold, Double, Coralle, Granat, Opal etc. in großartiger Auswahl bei billigster Preisstellung empfiehlt **Albrecht Panick, Uhrmacher.** Reparaturen in eigener Werkstatt.

Feinsten neuen **Delikatess-Sauerkohl** empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.** **Wechsel- u. Quittungs-Formulare** hält stets vorrätig **H. Steinbeiss, Buchdruckerei.**

„Puhflink“ praktisches Reinigungsmittel für Messer, Gabeln, Küchen-geschirre, Fußböden, Treppen und sonstige Gegenstände. Unentbehrlich zum Reinigen von fettigen und öligen Händen. Zu haben in Pack. à 15 Pf. in der **Apotheke Annaburg.**

M. Brockmann's weltberühmten Phosphorsäuren Kalk für Futterzwecke Marke A. gereinigtes Futterpräparat mit ca. 30-34 Prozent Phosphorsäure 75 Kilo Mk. 17.-, 25 Kilo Mk. 7.40, 12 1/2 Kilo Mk. 4.20, 5 Kilo Mk. 2.- franco, mit ca. 38/40 Prozent Phosphorsäure: 100 Kilo Mk. 26.-, 25 Kilo Mk. 8.-, 12 1/2 Kilo Mk. 4.75, 5 Kilo Mk. 2.50 franco empfiehlt **Drogerie Annaburg (O. Schwarze).**

Phosphorsäuren Kalk für Futterzwecke

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die vielen Blumenpenden bei dem Begräbnis meines lieben unergötlichen durch einen furchtlichen Tod mit entziffenen Mannes, unseres herzergütigen Vaters, lieben Bruders, Schwagers und Schwiegerkollens, des Bahnarbeiters **Gottlieb Klebe** sagen wir hiermit Allen herzlichsten Dank. Insbesondere Dank den Herren Vorgelegten des Verstorbenen, sowie den Herren Beamten aus Falkenberg und Jessen, für ihre Mühe und Aufwendungen, um den Bahngeliebten die letzte Ehre zu erweisen, desgleichen seinen Kollagen und Mitarbeitern, den werthen Vereinen und Allen, welche den Verstorbenen zur letzten Ruhe geleitet. Ganz besonders Dank aber Herrn Pastor Lange für die trostreichen Worte am Grabe. Nochmals Allen, Allen herzlichsten Dank. Dir aber, lieber Heimgegangener, rufen wir trauernden Herzens ein „Ruhe sanft“ in die frühe Gruft nach. Wenn wir an Deine Freundlichkeit gedenken, Die Du gezeigt in jeder Zeit. Was unser Herz in Trauer sich verentet Und trägt um Dich das schwerste Herzleid. Ach, wie zu früh einest Du aus irdischer Mitte, Das Schicksal rief Dich plötzlich hin zur Ruh', Der Du stets warst der Deinen Freude, Dich rief Gott ab, Geliebter Du; Nief Dich hinauf von all den Deinen Die ew'ge Freud' zu schaun in Himmelsöhnh! Wir stehn an Deinem frühen Grab und weinen, Doch tröftet uns ein „Hohes Wiedersehen!“ **Die trauernde Witwe Bertha Klebe** im Namen aller Hinterbliebenen.

Invalidentarte auf den Namen **Max Witbe** lautend verloren gegangen. Der ehrsche FINDER wird gebeten, dieselbe abzugeben bei **R. Puhmann, Bäckermstr.** Wir warnen hiermit **Sebermann,** dem Arbeiter **Paul Gründler** aus **Meufels** auf unferem Namen Geld oder Gelbeswert zu borgen, da wir jedwede Bezahlung hierfür ablehnen. **Ernst u. Julius Gründler, Annaburg.**

Für die Beweise der Teilnahme beim Tode und Begräbnis unserer lieben Entschlafenen **Ida Riedel** sagen wir Allen, insbesondere für die schönen Kranzpenden und die Mühe und Aufwendungen, um der Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen, herzlichsten Dank. **Die trauernde Mutter und Geschwister.**

Flechten Schuppenflechte, trockene und nassende Flechte, Akrop. Ekzema, Hautausschläge **offene Füße** Reinschneiden, Reinschneiden, Reinschneiden, blosse Finger und alle Wunden sind oft sehr harntückig; **wer bisher vergeblich hoffte** gehell zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestene bewährten **RING-SALBE** (sal von Gift und Säure, Dose Mark 1.-). **Dankschreiben** gehen täglich ein. **Wach, Regensburg** je 15, **Wien** 20, **Reims** 20, **Verden, Kempten, Paderborn, J. B. Bach, O. Schmitt** etc. **Zu haben in den Apotheken.** Man achte genau auf die Originalpackung weissgrün-rot und die Firma **Bach, Schabert & Co., Weiden**, und viele Filialen zurück.

Auf den der vorliegenden Nr. beigefügten Prospekt des **antihautes Max Schabert, Lübeck,** wird hiermit noch besonders aufmerksam gemacht. **Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.**



Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Wandbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. **Verkaufspreis Nr. 582.**



Die Einrückungsgebühren betragen für die kleinste Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pf., Reklamen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwochs und Freitag Vorm. 10 Uhr. **Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.**

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshschaften. **Königliche und Gemeinde-Behörden.**

No. 134.

Dienstag, den 14. November 1905.

9. Jahrg.

Amthlicher Teil.

Bekanntmachung.

Bei der Ausfüllung der diesjährigen Hauslisten sind in Unmengen Lebensversicherungsprämien ohne Angabe der Versicherungsgesellschaft bezw. der Policenummer in Übung gebracht worden. Ich mache auf die Unzulässigkeit dieser Ausfüllung aufmerksam und bemerke, daß diejenigen Steuerpflichtigen, welche den Betrag dieser Prämienzahlungen bei der Steuerdeklaration berücksichtigen wollen, die betreffenden Lebensversicherungs-Policen nebst Prämienanweisung bezugs Prüfung der Zulässigkeit des Abzuges dem Unterzeichneten am **Mittwoch bezw. Donnerstag dieser Woche** während der Bureauöffnungszeiten zur Einsicht vorzulegen haben.

Annaburg, den 13. November 1905.

Der **Gemeinde-Vorsteher** Reichenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser wollte am Freitag mit seinem hohen Gefolge den Könige von Spanien, auf der Schwabinger Allee in Sanssouci bei Springe, auf der Kronprinz nahm an der Jagd teil. Nach Beendigung der Jagd führten der Kaiser und der Kronprinz direkt nach Potsdam zurück, während der König Alfonso nach Berlin weiter fuhr, wo er das Diner beim spanischen Botschafter einnahm. Freitag Abend 7 1/2 traf der König aus Berlin in Potsdam ein und begab sich nach dem Warmowpalast, wo er an einer Tanzgesellschaft beim Kronprinzen Paare teilnahm. Dem Reichstanzler Fürsten Bülow wurde vom Könige von Spanien der Orden vom Goldenen Aues verliehen. — **Jahrestliche Orden und Auszeichnungen** hat der Kaiser wieder an unsere wackeren Kämpfer in Südwestafrika verliehen. Das Verzeichnis füllt

sechs Spalten des Reichsanzeigers, davon enthalten drei die Namen der mit dem Militärkreuzerzeichen 1. oder 2. Klasse decorirten Unteroffiziere und Reiter. Von den Offizieren erhielten der vielgenannte Major v. Grotz den Orden Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife und Schwertern am zweimal schwarz und dreimal weiß gestreiften Bande. Ausgezeichnet wurden auch Hauptmann v. Kopp, Oberleutnant v. Mühlens, Hauptmann Baumgärtel, Major Gräfer, Major v. Kampf usw. — Die Vorarbeiten im Bundesrat für die am 28. d. M. beginnende neue Reichstagsession schreiten energisch vorwärts. In der am 9. November abgehaltenen jüngsten Wochenplenarung des deutschen Bundesrates wurden die Geleitzwürde betreffend die Pensionierung der Offiziere und betreffend die Verlegung der unteren Klassen des Reichsheeres, der Marine und der Schutztruppen, sowie der Entwurf von Ausführensbestimmungen zum Geleitz über die Betten bei öffentlichen Pferde rennen den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Angenommen wurden die Entwürfe des Etats für die Verwaltung der Reichseisenbahnen und der Reichsjustizverwaltung, des Etats für den Reichstanzler und die Reichsanleihe und des Etats für den Rechnungshof des deutschen Reiches.

Die „Nationalzeitung“ teilt folgenden Trinkspruch des Fürsten Leopold zur Lippe auf den Kaiser mit: „Mein erstes Glas am heutigen Tage, an dem ich als deutscher Bundesfürst die Thronbesteigung festlich begehe, es soll dem deutschen Vaterlande geweiht sein, an dessen Wohlstand, Ruhm und Ansehen auch an meinem Teile mitzuwirken mir allezeit eine heilige Pflicht sein wird.“ Bundesreuen Herzen rufe ich zum Beginn der Festschmales: Des deutschen Reiches oberster Herr, Seine Majestät der deutsche Kaiser hundert Jahre. — Fürst Leopold von Lippe-Deimold läßt sich seiner Thronbesteigung vom Kaiser Oberleutnant ernannt worden; bisher war Leopold lediglich Oberleutnant à la suite der in welchen Verhältnisse er auch bei seiner

lichen Mangelhöhung belassen worden ist. — In dem Befinden des in seinem Schlosse Hohenzollern bei Tölz in Oberbayern schwer erkrankten Großherzogs Adolf von Luxemburg ist bislang noch keine entscheidende Besserung eingetreten. Bei dem hohen Alter des erkrankten Kranken — Großherzog Adolf steht im 89. Lebensjahre — erscheint der Eintritt einer Katastrophe nicht ausgeschlossen.

Die Königin Wilhelmina der Niederlande ist mit ihrem Gemahl, dem Prinzen Heinrich, am Freitag Abend in Baden-Baden eingetroffen. — Die endgültige Beschlußfassung über die Einführung der Versicherung der Witwen und Waisen von Seelenten erfolgt am 11. Dezember in Berlin, wo eine Verantwörtung der Vertreter der Regierung, der Arbeiter und der Versicherungspflichtigen tagen wird.

Zur Verstärkung des Grenzschutzes während der gegenwärtigen russischen Unruhe ist die Gendarmerie des Kreises Rastowitz an der Grenze in mehreren Trupps zusammengezogen. Des Hauptkommando hat Landrat Gerlach an der Modtzeower Brücke zu Myslowitz aufgestellt. Erhebliche Gendarmeriekräfte benachbarter Kreise stehen für den Notfall zur Unterstützung bereit.

In der nächsten zweiten Kammer hat es vergangene Woche nun ebenfalls eine Fleischdebatte gegeben, deren Anlaß die von sozialdemokratischer und freisinniger Seite eingebrachten Interpellation über die Fleischnot bildeten. Staatsminister von Meißel erkannte in seiner Beantwortung der Interpellation das Bestehen einer von ihm selbst als

schwierige Regierung könne reichlichen Grenzen für den der fortbestehenden Grenze nicht einwilligen. Minister außer Stande, Beilegung der Fleischnot schließliche Debatte ergab Dauer nichts wesentlich ma der Fleischnot, wenn



Unter der Maske.

28) Roman von Lady Georgina Robertson.

Die Kleine sah ihren Vater sehr erstaunt an. „Was denn, Papa?“ fragte sie. „Eine neue Mama, die dich lieb hat und der du auch sehr gut sein mußt.“ „Eine neue Mama?“ wiederholte die Kleine ännend und sah zum Himmel hinauf. „Wahrscheinlich bemerkte den Blick und zog das Kind an sich. „Sie denkt an ihre rechte Mutter, Arthur,“ versetzte sie. „Deine Mama ist droben im Himmel, mein Herz, dort lebst sie und du mußt sie immer lieb haben, mehr als irgend einen andern Menschen auf der Welt.“ „Ja, das will ich, erwiderte Dora ernsthaft, als ob sie alles verstanden hätte. „Und deine neue Mama wird hier bei dir sein und dich lieben und für dich sorgen,“ sagte Lord Chesleigh hinauf. Dann schloß er Martha und das Kind mit überfließender Zärtlichkeit in die Arme. „Sieh, Dora, hier ist sie,“ sagte er, „gib ihr einen Kuß und verpflich, daß du immer ein gutes Kind sein willst.“ „Das will ich,“ entgegnete die Kleine, während Martha in Tränen ausbrach. „Meine nun nicht mehr, Geliebte,“ hat Lord Chesleigh. „Wir haben jetzt mit der Bergangenheit abgeschlossen, eine glückliche Zukunft liegt vor uns. Sage mir heute noch, wann mein langersehntes Glück vollkommen sein wird

und ich dich als mein Weib in die Arme schließen darf.“ „Keine Ahnung von dieser Unterhaltung war Ellen verloren gegangen. Sie fand sie gelächelt, bis ihres Gatten Stimme an ihr drang, der sie bat, mit Dora ins Haus zurückzugehen. „Sie sagte das Kind an der Hand und ging langsam mit ihm weiter. Jetzt konnte sie nicht mehr im Zweifel sein, wie die Sachen standen. Arthur wollte Martha heiraten! Weshalb wundert sie sich? Sie liebten einander so tief zueinander und waren verlobt gewesen, bis ihre Braune sie trennte; warum sollten sie jetzt, wo sie frei waren, keine Ehe miteinander eingehen? „Dora, neue Mama!“ Die Worte verfolgten sie und sie hätte bitterlich weinen mögen bei dem Gedanken, wie schnell sie vergessen war. „Man glaubte sie tief auf dem Meeresgrunde liegen und hier haben die beiden im laßenden Sonnenlicht und sprachen von glücklichen kommenden Tagen, die ihr Tod ihnen geschenkt hatte. Dora war nicht gewohnt, daß Mrs. Moore so stumm neben ihr ging. „Wiß du traurig?“ fragte sie leise. „Mein süßes Kind,“ rief Ellen aus, „ich bin so unglücklich, daß ich am liebsten sterben möchte.“ „Wie meine Mama,“ sagte die Kleine nachdenklich und Ellen wandte sich mit einem schmerzlichen Seufzer ab. Als sie sich dem Schloß näherten, kamen ihnen Lady Forbes und ihre Tochter entgegen. Beide sahen unzufrieden aus.

„Haben Sie mich nicht schon früher gesehen?“ fragte die ältere Dame. Um zu antworten, führte sie sie mit der Kleinen herauf in die Halle von Innes, abgesehen von der Sache. Mrs. B. blickte auf, man merkt aber nicht, daß sie Herrin stellt. — „Draußen?“ „Ich traf sie im Garten,“ sagte die gem. weitere Frau. „War sie allein?“ „Nein,“ antwortete die Kleine, die mit ihr die erwartungsvollen Ellen zögerte eine Antwort. „War sie allein?“ „Ja,“ fragte nur, weil sie eingeladen wurde, herein zu kommen.“ „Mrs. Moore,“ warf Martha ein, „warum antworten Sie meiner Mutter nicht? Sie hören doch ihre Frage.“ „Ich will gern sagen, was ich weiß,“ erwiderte Ellen mit zitternder Stimme. Es war ihr zu schwer, die Bemerkungen über ihren Gatten und Martha zu anhören. „Als ich Mrs. Burton sah, sprach sie mit Lord Chesleigh.“ Ein höfliches Acheln flog über Lady Forbes' Gesicht. „Das dachte ich mir,“ sagte sie triumphierend. „Mein Kind,“ wandte sie sich an Dora. „Du wirst bald eben so vergessen sein, wie deine Mutter.“

„Ich gegen diese Worte auf,“ rief Mrs. Moore, „wenn ich nicht, daß keine Frau lebe; und gut, sie würde das Kind nicht vorziehen.“ „Sie trennt,“ bemerkte sie, „Mich sehr lieb.“ „Ansehen von Lady Forbes ist zu sein. „Ich bin,“ sagte sie, „daß das Ihre Ansicht ist,“ sehr kühl. „Kommt, Monita,“ Spaziergang allein machen, beschloß sie. „Sie sich einige Schritte entfernt;“ „Ich hatte diese sicher ein bezahltes Werkzeug; immer nimmt sie ihre nichts Bedenken, wo sie annehmen möchte, daß Lord Chesleigh ernstlich an seine Verwandte denkt,“ versetzte Lady Forbes, „so würde ich heute noch abreißen.“ „Ich kann und will es nicht glauben,“ entgegnete Monita; „warum sollte er sie mir vorziehen? Ich bin doch auch keine Bopelische. Mein, Mama, ich glaube es nicht.“ „Ich liebe es so auch lieber nicht; eine so gute Partie machst du nicht so leicht wieder. Aber wenn Lord Chesleigh dir keinen Antrag macht, kannst du ihm auch nicht heiraten. Nun, wir wollen noch warten und sehen, was die nächsten Tage bringen.“ Während Mutter und Tochter so ihre Pläne weiter besprachen, lieferte Ellen die Kleine oben ab.